Zeitschrift: Frauenbestrebungen

Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)

Band: - (1908)

Heft: 12

Artikel: Bericht des International Committee on Laws concerning the Legal Position of Woman : vom Jahr 1907

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liege, dass alle Männer das Stimmrecht haben? Wir glauben nicht, dass diese Frage eher mit ja zu beantworten ist als die erstere. Auch von dem „unschönen öffentlichen Leben mit seinen Kämpfen“ wurde gesprochen, das nicht in die Familien hineingetragen werden soll. Wer hat denn das öffentliche Leben so unschön gemacht? Doch nicht die Frauen. Ist es denn eine Naturnotwendigkeit, dass das öffentliche Leben unschön sei? Wer weiss, vielleicht werden gerade die Frauen „mit ihrer Würde“ es schöner machen. Am meisten scheint nach uns zugegangenen Berichten den Frauen ihr Hauptgegner, Pfr. von Steiger, durch seinen Übereifer genützt zu haben. Drei Viertelstunden eiferte er gegen das Frauenstimmrecht und stellte den Gegenantrag, die Synode solle von einem Vorgehen zugunsten desselben Umgang nehmen. Er hatte augenscheinlich übers Ziel hinaus geschossen; denn als nachher Pfr. Aeschbacher beantragte, den Synodalratsantrag in dem Sinne zu erweitern, dass darin das Frauenstimmrecht angesichts der sozialen Stellung der Frau und ihres religiösen Interesses als berechtigt anerkannt und weiterhin der Synodalrat beauftragt wird, bei künftigen Verhandlungen mit den Staatsbehörden über die Revision des Kirchengesetzes auch das Frauenstimmrecht, sowie überhaupt die Mitwirkung der Frau in kirchlichen Angelegenheiten in befürwortendem Sinne zur Sprache zu bringen, wurde dieser Antrag schliesslich mit 81 gegen 16 Stimmen angenommen.

Also wenigstens Aussicht auf einen Fortschritt! Das will bei uns schon etwas heissen.

Bericht
des
International Committee on Laws concerning the Legal Position of Women
vom Jahre 1907.

Bericht aus Kanada.

Prince Edward Island. In St. John ist ein Jugendgerichtshof eingesetzt worden, von dem Publikum und Berichterstatter ausgeschlossen sind.

Alberta. Auf Veranlassung der Women's Christian Temperance Union wurde in Edmonton den verheirateten Frauen das Gemeindewahlrecht unter denselben Bedingungen wie den verwitweten und unverheirateten Frauen gewährt. Eine gleiche Petition wurde vom Gemeinderat von Strathcone mit einer Mehrheit von einer Stimme abgelehnt.

Bericht aus Deutschland.

Das Jahr 1907 hat für die Rechtslage der deutschen Frauen in einem Punkt einen bedeutsamen Fortschritt angebahnt: die Reichsregierung hat dem Reichstag den Entwurf eines einheitlichen Vereinsgesetzes vorgelegt, der endlich die noch in einer Anzahl von Bundesstaaten (vor allem auch in Preussen und Bayern) bestehenden landesgesetzlichen Beschränkungen hinsichtlich der Teilnahme der Frauen an politischen Vereinen und Versammlungen fallen lässt. Da alle politischen Parteien in diesem Punkte mit der Vorlage einverstanden sind, wird also demnächst allen deutschen Frauen ein seit Jahren gefordertes wichtiges Staatsbürgerrecht und damit die Möglichkeit gewährt werden, ihre Interessen und Wünsche in der Öffentlichkeit nachdrücklicher als bisher geltend zu machen, vor allem auch durch Anschluss an die politischen Parteien offiziell in die politische Arbeit einzutreten. Damit ist eine wichtige Etappe auf dem Wege zu ihrer vollen Anerkennung als Staatsbürgerinnen erreicht. Schon vor Schaffung dieser Rechtsbasis hat sich eine beständig wachsende Anzahl von Frauen bemüht, in das politische Leben einzudringen. Im Januar 1907 entstand eine besondere liberale Frauenpartei. Vor allem aber hat die Zahl derjenigen Frauen zugenommen, die sich, wo immer es gesetzlich schon möglich war, den liberalen Männerparteien angeschlossen haben. Und es ist als ein bedeutsames Symptom des Gesinnungswandels der Männer zu registrieren, dass der die Leitung und Stärkung des Liberalismus anstrebende „Nationalverein für das liberale Deutschland“ gleich bei seiner Gründung (im Juni 1907) sich nicht nur um die Mitgliedschaft der Frauen bemühte, sondern auch drei Frauen in den Vorstand berief.

In der ehrenamtlichen kommunalen Tätigkeit sind die Frauen ebenfalls etwas vorgedrungen: die preussischen Städte Friedenau und Düsseldorf haben ihnen in der Schulverwaltung, Frankfurt a. M., Danzig, Bonn, Posen und Charlottenburg im Armen- und Waisenamt Sitz und Stimme verliehen.

Eine Erweiterung der weiblichen Rechtssphäre bedeutet es auch, dass nach einem Erlass des preussischen Kultusministeriums nunmehr verheiratete Lehrerinnen versuchsweise und widerruflich im Schuldienste beschäftigt werden dürfen. (Fortsetzung folgt.)

Jungmädchenart.

Psychologische Beobachtungen und praktische Schlüsse.

Vortrag von Frau Dr. **Bleuler-Waser.**

Wie jeden Winter, veranstaltet die Union für Frauenbestrebungen auch dieses Jahr eine Reihe öffentlicher Vorträge. Sehr verheissungsvoll haben sie am 30. Oktober ihren Anfang genommen, war doch der Schwurgerichtssaal fast ganz gefüllt. Freilich, eine Studie über Jungmädchenart bringt für jeden etwas. Der Lehrer nicht weniger als die Eltern, die Lehrmeisterin ebenso gut wie ältere Geschwister sollten wissen, wie es im Innern eines zum Weibe heranreifenden Mädchens in den kritischen Lebensjahren aussieht. — Mit frischen und markanten Strichen hat die Referentin, die selber als Lehrerin an einer Mädchenschule gewirkt hatte, nicht nur die Eigenart eines „Backfisches“ zu zeichnen verstanden, sondern auch für die dem Laien oft rätselhaften Lebensäusserungen eine Erklärung zu geben gewusst.

Den Frauen, die an ihre eigne Jungmädchenzeit zurückdenken, und einem jeden, der schon mit Mädchen von 15 bis 17 Jahren zu tun gehabt hat, muss es auffallen, wie launenhaft und sprunghaft ein solches Geschöpf ist, so dass man leicht geneigt wäre, es der Charakterlosigkeit zu zeihen. So ganz unrecht hätte man in einem gewissen Sinne auch gar nicht. Es ist tatsächlich dieses Alter eine Zeit, wo alles im Fluss ist, in welcher alle Charakter- und Menschheitsmöglichkeiten miteinander um die Oberhand streiten, wo sich infolgedessen oft in rascher Reihenfolge die entgegengesetztesten Charaktereigenschaften offenbaren. Indem nun das Mädchen, das noch halb Kind und schon halb Weib ist, den Mangel eines sichern Haltes unbewusst in sich fühlt, wird es infolge dieses Gefühls der Unsicherheit leicht empfindlich und wähnt sich verkannt, missverstanden, ja verfolgt. Auch das Bestreben, sich um jeden Preis als Persönlichkeit behaupten zu wollen, und wäre es selbst durch freche Äusserungen und unter Zuhilfenahme fremder Gedanken und Aussprüche, wodurch das Mädchen affektiert wird, ist nur ein Ausfluss seiner Unsicherheit.

Etwas Mysteriöses hat dieses Alter an sich. Mit dem Erwachen des Liebeslebens kommen Träume über das junge